



«Ich kann nicht  
lange bleiben»,  
flüsterte der Glücksmoment.  
«Aber ich lege dir eine  
Erinnerung ins Herz.»

Gestern am späten Nachmittag hat mein Schatz, unser Papa, Schwiegerpapa und Opa

## Ewald Cina

2. November 1931

seinen letzten Atemzug getan. Nach einem erfüllten Leben, im Beisein seiner liebsten Greti, durfte er heimgehen.

Naters, 7. Januar 2019

In lieber Erinnerung:

Greti Cina-Mangisch, Naters  
Riccardo Cina mit Pascale Kronig, Gampel  
Jan, Allisia und Oliver  
Eveline und Kurt Andres, Zermatt  
Daniel und Dominic  
Raouli und Julia Cina-Walker, Naters  
Christian und Annina  
seine Geschwister mit Familien  
seine Schwägerinnen und Schwäger mit Familien  
Patenkinder, Anverwandte, Freunde und Bekannte

Aufbahrung am Mittwoch von 18.00 bis 20.00 Uhr im Raum der Trauer beim Bestattungsdienst Andenmatten & Lambrigger, Saasermauer 5, in Naters.

Der Trauergottesdienst, zu dem Sie herzlich eingeladen sind, findet am Donnerstag, 10. Januar 2019, um 10.00 Uhr in der Pfarrkirche von Naters statt.

Spenden gehen an das Hospiz Oberwallis «Hope».

Traueradresse:  
Greti Cina-Mangisch, Dammweg 13A, 3904 Naters



Wir haben die schmerzliche Pflicht, Sie vom Hinschied von

## Manfred Giesch

Papa von Christina, Direktorin von Walliser Wald, in Kenntnis zu setzen.

Den Angehörigen entbieten wir unsere herzliche Anteilnahme.

Das Komitee und die Mitarbeiter  
von Walliser Wald – Forêt Valais



Geh nicht nur die glatten Strassen;  
geh Wege, die noch niemand ging,  
damit du Spuren hinterlässt  
und nicht nur Staub.  
(Antoine de Saint-Exupéry)

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem lieben

## Beat Diezig

24. September 1950

Beat ist nach kurzer schwerer Krankheit im Spital Visp friedlich entschlafen. Möge er im Licht und im Frieden sein.  
Niederwald / Naters, 28. Dezember 2018

In Liebe:

Marianne Diezig, Nidau BE  
Melanie Diezig  
Annelies und Beat Vogel Diezig, Luzern  
Aurel Vogel  
Julian Vogel  
Oliva Vogel  
Irene und Mabrouk Zribi-Diezig Biel BE  
Samira und Tobias Reber Zribi  
Nicole Zribi und Remo Lienhard  
Anverwandte, Freunde und Bekannte

Wir laden Sie ein zum Beerdigungsgottesdienst am Freitag, dem 11. Januar 2019, um 10.00 Uhr in die Pfarrkirche von Naters.

Spenden zu Ehren des Verstorbenen gehen an insiemi oberwallis.

Traueradresse:  
Irene Zribi, Schöneggstrasse 12, 2503 Biel/Bienne



In stiller Trauer nehmen wir Abschied von unserem Jagdkameraden

## Ewald Cina

Die Jäger treffen sich um 9.45 Uhr vor der Kirche.

Diana Aletsch Östl. Raron

[www.1815.ch/todesanzeigen](http://www.1815.ch/todesanzeigen)

### LESERBRIEFE

## Piusbruderschaft: Einfach katholisch

Wir beziehen uns auf den Leserbrief von Herrn Gsponer «Piusbruderschaft: Ein Fall für den Nachrichtendienst».

Dass Sie den H. H. Pater Schreiber, welcher lediglich die katholische Lehre vertritt, gleich als faschistisch bezeichnen, scheint die Wirklichkeit doch etwas zu verdrehen. Die katholische Kirche befolgt seit 2000 Jahren die Gebote Gottes, welche Frieden und Freiheit garantieren. Sie hat sich weder der Tyrannei der römischen Kaiser noch dem Nationalsozialismus oder dem Kommunismus gebeugt, musste dafür aber erhebliche Opfer in Kauf nehmen. Ich möchte daran erinnern, dass die Kirche in zivilem Ungehorsam unter dem demokratisch gewählten deutschen und italienischen faschistischen Regime gegen einer Million Juden das Leben gerettet hat, und viele Christgläubige haben dafür ihr eigenes Leben aufs Spiel gesetzt. Auch in der ehemaligen Sowjet-

union, wo immer nur die Rede von Liebe, Wahrheit, Freiheit und Friede war, verschwanden die Christgläubigen reihenweise in Arbeitslagern. Und das unter dem Vorwand von Demokratie, Wissenschaft und Vernunft.

Wenn das gegenwärtige weltweite Regime der Gender-Ideologie und des legalisierten Mordes an ungeborenen Kindern ein Ende nimmt, wird man sich die Augen reiben und sich fragen, wie es jemals so weit kommen konnte. Und man wird sicherlich gleich wieder mit dem Finger auf die Kirche zeigen und diese anklagen, dass sie keinen Widerstand geleistet habe. Wir können H. H. Pater Schreiber nur loben für seinen Mut, sein Durchhaltevermögen und sein Zeugnis für die Wahrheit, welche die katholische Lehre ist, auch in einem solch gottlosen Zeitalter zu vertreten.

Boris Egli, Randa  
Marc Julien, Zermatt

## Jetzt haben wir sieben Staatsräte

Fünf Staatsräte, die über Monate nicht wissen, was sie wollen, und nun zwei Delegierte für nationale Angelegenheiten: Das sind also sieben, die den Kuchen backen sollen. Das ist nur Geldverschleudung im wahrsten Sinne des Wortes. Staatsratspräsidentin Esther Waeber-Kalbermatten hat es mit verstecktem Lächeln gesagt, es ist schön, wenn man Geld hat. Über 150 Jahre hat das Wallis mit der christlich-demokratischen Regierung Frieden und Erfolge erzielt. Das Wallis ist vom Bund und von den Nachbarkantonen belohnt und geschätzt worden. In den Grossstädten sind die Sozialisten im Vormarsch, unsere jetzige Regierung will da etwas nachhaken und Europa anbellern. Das Wolfsverhalten des Staatsrates ist ein Beweis, gestärkt mit dem langweiligen Autobahnbau. Die Idee und die Wahl eines Lobbyisten in Bern ist einmal mehr der Beweis, dass mit einem vielfarbenen

Schalthebeln keine Einigkeit in Sitten möglich ist. Patrick Zehner sagt selber, dass es zu seinen Aufgaben gehört, den Staatsrat in Bern zu vertreten. Das ist falsch. Es ist und bleibt Aufgabe des Staatsrates, in Bern mit den gewählten Nationalrätinnen, Nationalräten und den Vertretern im Ständerat speziell in den Bereichen Infrastruktur, Verkehr, Bildung, Tourismus und Energiepolitik zusammenzuarbeiten. Fünf Staatsräte genügen, da braucht es keine Hinterzimmer-Mischler. Grossstädte-Vertreter setzen sich nicht für unsere Bergregion ein, da sie meinen, dass nichts verändert werden kann und es ihnen dann sinnlos erscheint, sich anzustrengen. Der Oberwalliser kann nicht ohne Hoffnung auf gute Vertreter in Bern leben. Ohne direkten gegenseitigen Kontakt werden diese Ämter zur Bedeutungslosigkeit verurteilt und es wird unerträglich.

Walter Jaggy, Kippel

## Spenden | Kollegium Spiritus Sanctus sammelte für Kinder aus Rumänien

# 12 000 Franken für Waisenkinder

**BRIG | Seit einem Jahr pflegt das Kollegium Spiritus Sanctus eine besondere Freundschaft zu Waisenkindern in Rumänien. Im vergangenen Schuljahr wurden insgesamt über 12 000 Franken an Spendengeldern gesammelt.**

Das Projekt steht unter dem Motto «Ein Herz für Waisenkinder in Rumänien». Der Betrag von über 12 000 Franken ist durch Spendenaufrufe und verschiedene Aktionen in und um das Kollegium zusammengesammelt und geht an ein Waisenheim in Cornatel, Rumänien, teilen die Verantwortlichen des Kollegiums mit. Das Heim sei zu circa 35 Prozent staatlich finanziert und daher auf Spendengelder angewiesen.

### Reise nach Rumänien

Als Teil der Aktionen wurde den Schülern angeboten, nach Rumänien zu fliegen, um den Kin-

dern persönlich Geschenke zu übergeben und sich während vier Tagen einen Eindruck von ihrem Leben zu verschaffen. Dafür hat im November jede Klasse aus dem dritten und vierten Jahr des Kollegiums jeweils ein Geschenk für ein Waisenkind besorgt und Anfang Dezember haben die Lehrer-/Schüler-Gruppen «Spirit of Life» und «GecKo's», die zweiten Klassen und das Internat unter der Leitung von Schwester Annelise und Pater Daniel Salzgeber Kuchen und Biskuits verkauft und so 3600 Franken gesammelt. Mitte Dezember sind Aline Lauber und Aurélie Giachino, zwei Schülerinnen des Kollegiums, zusammen mit ihrem Biologielehrer Matthias Eyer und dessen Kindern Anna und Julian mit dem Erlös nach Rumänien geflogen. Dort haben sie den Kindern ihre Geschenke übergeben und dafür viel Wertschätzung und Warmherzigkeit erfahren.

Mit Blick in die Zukunft schreiben die Verantwortli-



**Weihnachtsgeschenke.** 16 Kinder im Alter von sieben bis 18 Jahren wurden von den Kollegiumsschülern beschenkt. FOTO ZVG

chen weiter: «Mit Freude und Engagement werden die Beziehungen zum Waisenheim in Rumänien auch 2019 weiter gepflegt.» Es stehen diverse Sammelaktionen wie etwa ein Spaghettitag am Kollegium oder ein Verkauf von Schokoladenfondue auf dem Programm.

Weiter werden die Jugendlichen auch im kommenden Sommer die Möglichkeit haben, nach Rumänien zu reisen. Koordiniert wird dies unter anderem von der Rumänienhilfe Schweiz sowie von Adriana Schwarz, einer in Termen lebenden Rumänin. **wb**

## Das Menschensyndrom

Ich kenne ein paar wenige Menschen, von denen ich annehme, dass sie sich nicht von mir abwenden würden, wenn ich durch die Maschen der Gesellschaft fiele. Und kein Zweifel: Der Mensch kann Grossartiges leisten. Trotzdem habe ich insgesamt, also historisch und global betrachtet, kein positives Bild vom Menschen. Von Krieg zu Krieg torkelt er durch die Jahrhunderte und Jahrtausende und lernt nichts dabei. Und jetzt ist er dabei, auch noch den wunderbaren Planeten zu zerstören, auf dem er sitzt. Es zählen in unserer dekadenten, durchökonomisierten Gesellschaft vor allem Schönheit, Erfolg, Geld und materieller Besitz statt wirkliche Werte wie Liebe, Freundschaft, Hilfsbereitschaft. Und politisch sieht es insgesamt auch nicht besser aus: Die Trumps, Putins, Assads, Erdogans, Bolsonaros, Duterres, Kim Jong-uns (vielleicht bald auch mal die Le Pens) bilden zusammen ein Gruselkabinett, das schlimmer kaum sein könnte.

Der Fall von Johannes, dem von Alkoholismus und Depressionen geplagten Mann (s. WB vom 7. Januar) bestätigt mein düsteres Menschenbild. Dabei ist für mich nicht Johannes das Hauptproblem, sondern seine Umgebung: Die meisten seiner Mitmenschen wenden sich von ihm ab, weil sie ihn als schwache Person betrachten. Dabei sind, ethisch bzw. zwischenmenschlich gesehen, gerade sie die Sackschwachen. Johannes gibt viel und erhält wenig. Das nennt man bizarrerweise das Helfersyndrom. Ich sehe das Syndrom (Krankheitsbild) auf der anderen Seite: Wenn ich «in der Scheisse sässe» (z.B. psychisch krank, alkoholsüchtig, verarmt oder in schwerem Konflikt mit der Justiz wäre), dann würden sich die meisten Menschen, die mich umgeben, von mir abwenden. Und so erginge es wohl jedem. Das ist das letztlich inhumane Menschensyndrom!

Charles Stünzi, Brig-Glis